

DER KÜNSTLERKREIS UM DEN KREMSEK SCHMIDT

Martin Johann Schmidt hat einen nachhaltigen Einfluß zu seinen Lebzeiten und über seinen Tod hinaus ausgeübt. Seine Kunst fand im Volke Widerhall und weit über den Rahmen des heutigen Österreich hinaus Wertschätzung und Nachahmung. Hans Tietze hat auf die Wichtigkeit dieser „autochthonen Kremser Schule als einer beinahe singularen Erscheinung ihrer Zeit“ hingewiesen.¹ 1866 schrieb Professor Eduard Kurz eine biographische Skizze, welche auf Angaben noch lebender Zeitgenossen und auf mündlicher Überlieferung beruhte (Kremser Wochenblatt, 11. Jahrgang, 1866, Nr. 12 und 13). Als bekannte Schüler des Kremser Schmidt werden Anton Mayer, Leopold Mitterhofer, Johann Georg Wambacher (Wanpacher), Alexander Rudroff und Appel genannt. Füglich muß in diesem Zusammenhang Franz Österreicher aus Iglau genannt werden, so wie Ludwig Guttenbrunner, der 1791 ein Bildnis Haydns malte, nachdem er vorher in Rom, Florenz, Turin und London tätig war.

In alphabetischer Reihenfolge wäre folgende Aufstellung zu machen:

Über Appel fehlen weitere Nachrichten.

Der in Krems geborene erfolgreiche Maler Ludwig Guttenbrunner war vor 1770 Schüler bei Martin Johann Schmidt. 1796 schrieb dieser einen Brief an Pater Koloman Felner, in dem er die Lebensschicksale Guttenbrunners schilderte. 1772 bis 1779 hielt sich der Maler in Rom auf, wo er zahlreiche Porträts und das Caritas-Ölbild in Grenoble schuf. 1783 wurde er — wohl für das Uffizien-Selbstporträt — als „pittore dell'Archiduca d'Austria“ in die Akademie aufgenommen. Zu dieser Zeit beschäftigte er sich mit enkaustischer Wachsmalerei und schickte Werke dieser Technik auf Stein an Katharina II. nach St. Petersburg. 1786 schuf er in Turin ein Porträt der Königin von Sardinien. 1789 übersiedelte er nach London, wo er 1790 in der Royal Academy debütierte. 1791 malte er das Porträt des damals in London weilenden Komponisten Joseph Haydn. 1792—1794 stach er Bildnisse in Crayonmanier, darunter ein Porträt Königin Marie Antoinettes. 1795 war er in St. Petersburg als Porträtist beschäftigt, ab 1807 wieder in Rom ansässig.²

Als ein slowenischer Künstler unter dem Einfluß des Kremser Schmidt muß Leopold Layer genannt werden, der 1752 in Krainburg geboren, sich in Komposition und Malweise stark nach den Arbeiten des Kremser Schmidt in Slowenien, vor allem im Gruber-Palais in Ljubljana, richtete, wengleich er ursprünglich aus dem Atelier seines Vaters hervorgegangen und unter dem Einfluß des slowenischen Malers Valentin Metzinger und der Italiener aufgewachsen war.³

Der 1775 in Grafenwörth geborene Maler Anton Mayer war ab etwa 1790 Schüler bei Kremser Schmidt und wird noch 1801, beim Tod des Meisters, „Skolar“ genannt. Er schuf Fresken in der Pfarrkirche zu Wösendorf in der Wachau und einen Kreuzweg in Grafenwörth. 1852 stirbt er in Stein als letzter Vertreter der Schmidtschen Tradition.

Leopold Mitterhofer, 1761 zu Langenlois geboren, Schwiegersohn des Bau- meisters Johann M. Ehmman, sind zahlreiche Werke in Krems und Umgebung zu verdanken (so in Etsdorf am Kamp, Furth, Göttweig, Grafenwörth, Hadersdorf am Kamp, Langenlois, Lengenfeld, Straß und Zöbing, im Historischen Museum der Stadt Krems und im Stift Melk). Es handelt sich um Fresken und Ölbilder. Sein Todesjahr ist bisher nicht bekannt, doch reicht sein Œuvre jedenfalls bis 1830. Wenn

Schmidt auch Mitterhofer wegen seiner mangelnden Begabung in der Zeichnung getadelt hat, so zog er ihn doch oft zur Mitarbeit heran, zum Beispiel für die Fresken der Pfarrkirche in Krems.

Franz Österreicher aus Iglau, der 1781–1782 als Schüler und Pensionär zu Schmidt kommen will, scheint sich nach einer nur flüchtigen Begegnung mit dem Meister seiner Malweise angeschlossen zu haben.⁴

Alexander Rudroff wurde 1778 in Stein als Sohn des bürgerlichen Malers Johann M. Rudroff geboren. Zu seinen Arbeiten gehören der Kreuzweg in der Bürgerspitalkirche in Krems und das Hochaltarbild in St. Veit an der Gölsen.

1743 in Stein geboren, war Johann Georg Wambacher (Wanpacher) 1762 Lehrling und vielleicht auch Geselle bei Schmidt. Arbeiten Wambachers befinden sich in der Pfarrkirche von Pöchlarn und in Großmeiselsdorf (Bezirk Horn). 1801 starb er in Not.

Über den zu Tulln ansässigen Maler Leopold Wetzl ist sonst bisher nichts bekannt.

Frühzeitig hat der Kremser Schmidt für Stecher und Radierer Vorlagen geliefert.

Ferdinand Landerer, dessen Familie seit 1715 das Kupferdruckgewerbe in Stein ausübte, radierte bereits 1760 im Anschluß an Schmidtsche Vorzeichnungen zwölf Charakterköpfe, weiters religiöse Szenen, wie „Der Barmherzige Samariter“ und „Die Versuchung Christi“, Berufsdarstellungen, wie „Der Astronom“, „Der Alchimist“ und „Der Gelehrte“. Für den Augsburger Verleger Johann Martin Will radierte Ferdinand Landerer noch Charaktertypen im Sinne Callots. Landerer wurde kurz nach Schmidt Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien und später Zeichenlehrer an der k. k. Ingenieurschule.

1762 betätigt sich der Schüler Kremser Schmidts, Johann Georg Wambacher, als Radierer nach Vorzeichnungen seines Lehrers in der Art Landerers, ohne denselben zu erreichen.

J. C. von Reinsperger stellt im Auftrag von Christoph Winkler in Kupferstich eine Wunderfolge Christi her, für welche Schmidt die Vorzeichnungen geliefert hat. Nach Reinspergers Tod ätzte Winkler die weiteren Blätter selbst.

Der Grazer Kupferstecher Johann Veit Kauperz reproduzierte zwei Genrebilder Schmidts hervorragend in Schabtechnik und schuf nach der Vorzeichnung Schmidts den Titelkupferstich zu Ignaz de Luca's „Das gelehrte Österreich“.

Eine besondere Rolle kommt Paul Haubenstricker zu, der sich selbst als Schüler Kremser Schmidts bezeichnete. Von ihm sind mehrere graphische Wiedergaben nach Werken von Schmidt erhalten, auch gibt es Arbeiten, die sich an die Charakterkopf-Folge Landerers anschließen.

Ein umfangreiches Œuvre geht auf Pater Koloman Felner, einen Konventualen in Stift Lambach, zurück, der ein Schüler und Freund des Kremser Schmidt wurde. Der Meister lernte ihn anlässlich einer Reise 1777 in Lambach kennen, 1778 verbrachte Felner einige Zeit in Krems als Schüler von Schmidt und wurde von ihm vor allem in der Radierung unterrichtet. Er arbeitete mit großer Geschicklichkeit nach Vorlagen Kremser Schmidts an Darstellungen profanen und sakralen Inhalts, wobei in einzelnen Blättern der Rembrandtsche Geschmack besonders zum Ausdruck kommt, so bei „Esther vor Ahasver“ oder „Abigail vor David“. Felner versuchte sich auch in der Lithographie und schuf in dieser Technik knapp vor seinem Tod (1824) zwei Blätter nach Gemälden von Kremser Schmidt.⁵

Mit geringeren Arbeiten ist noch Johann Fidelis Wez zu nennen, von dem ein Unikat mit der Radierung der hl. Barbara in Lambach aufgefunden wurde.

A. F. Herdel radierte die mythologischen Szenen, die sich einst in der Sammlung Ritter von Strahl in Stara Loka befanden und heute in der Narodna Galeria in Ljubljana aufbewahrt sind.

Abgesehen von kleineren Arbeiten Anton Mayers und J. Löws sowie M. Weimanns muß noch vor allem auf die Blätter Johann Karl Schmidts, welcher des Künstlers jüngerer Sohn war, hingewiesen werden. Nach den Bildern seines Vaters radierte er vor allem antike Szenen wie „Sokrates und Alkibiades“ und „Tarquinius und Lucretia“.

Josef Zykan

ZUSAMMENGESTELLT NACH:

K. Garzarolli-Thurnlackh, Das graphische Werk Martin Johann Schmidts. Zürich-Wien-Leipzig 1925.

Beitrag von F. Dworschak, in: Der Maler Martin Johann Schmidt, genannt „Der Kremser Schmidt“ 1718—1801. Wien 1955, S. 54ff.

ANMERKUNGEN

¹ H. Tietze, Aus der Werkstatt des Kremser Schmidt, in: Kunstgeschichtliches Jb. der k. k. Zentralkommission, III/1909, Beiblatt für Denkmalpflege, Sp. 181—185.

² Reichliches Material über den Künstler ist in Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. XV, S. 360, zusammengestellt.

³ A. Ceuc, Slikar Leopold Layer, in: Zbornik 14, Ljubljana 1951.

⁴ Der in Anm. 1 genannte Aufsatz von Tietze beschäftigt sich im besonderen mit Franz Österreicher. Weiters siehe: I. Krsek, Beiträge zum Werk Martin Johann Schmidts, in: Sbornik Prací Filosofické Fakulty Brněnské University, XV, 1966, F. 10.

⁵ A. Eilenstein, Der Kupferstecher Pater Koloman Felner, in: Jb. d. Kunsthist. Instituts d. deutschösterreichischen Staatsdenkmalamtes, XII/1918, Beiblatt, Sp. 86ff.